

Sieben neue Ehrendoktoren – und eine appellierende Rektorin

Universität Basel Am traditionellen Dies academicus zeichnete die Uni verdiente Persönlichkeiten aus.

Am gestrigen Freitagvormittag beging die Universität Basel den höchsten Feiertag im akademischen Jahreskalender – den Dies academicus, bei dem jeweils die Ehrendoktorinnen und -doktoren ausgezeichnet werden. Der Festakt fand traditionsgemäss in der Martinskirche statt.

Die Theologische Fakultät zeichnete den Künstler Samuel Buri aus, dessen Werk die Schweizer Landschaftsmalerei neu interpretiert habe. Die Juristische Fakultät verlieh die Würde an Regina Kiener in Anerkennung ihres «langjährigen Engagements für Rechtsstaatlichkeit, Grundrechte und die Unabhängigkeit der Justiz». Janet Hering erhielt die Ehrenpromotion der Medizinischen Fakultät für ihre «Pionierforschung zur Trinkwasserqualität». Die Philosophisch-Historische Fakultät würdigte posthum die im Sep-

tember 2025 verstorbene Textilkünstlerin Noémi Speiser für ihre «grundlegende Forschung zu europäischen und japanischen Textiltechniken».

Erstmals verlieh die Uni den Titel des «Ehrenrats»

Die «hervorragende Vermittlung wissenschaftlicher Themen durch Kunst» brachte Sabine Himmelsbach, Direktorin des Hauses der Elektronischen Künste Basel (HEK), die Ehrendoktorwürde der Philosophisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät ein.

Für ihre «bahnbrechenden Beiträge zur internationalen Makroökonomie und Finanzpolitik» wurde Héléne Rey von der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät geehrt. Schliesslich erhielt Inez Myin-Germeys von der Fakultät für Psychologie die Ehrendoktorwürde für ihre «inno-



Rektorin Andrea Schenker-Wicki während ihrer Rede. Foto: Christian Flierl

vativen Beiträge» zum Verständnis psychischer Störungen.

Erstmals in ihrer Geschichte verlieh die Uni zudem den Titel eines «Ehrenrats». Dieser ging an Peter Lenz, dem Gründer der juristischen Ehemaligenvereini-

gung Pro Iure und ersten Präsidenten von AlumniBasel.

Neben diesen Würdigungen wandte sich Rektorin Andrea Schenker-Wicki in ihrer Dies-Rede dem Thema «Institutionen» zu. Gestützt auf die Stu-

dien der Nobelpreisträger Daron Acemoglu, Simon Johnson und James Robinson legte Schenker-Wicki dar, dass nicht Geografie oder Kultur, sondern «effiziente politische und ökonomische Institutionen» über Armut oder Reichtum eines Landes entscheiden. Sie erläuterte, dass inklusive Institutionen das Wohlstandspotenzial steigern, indem sie sich «die Talente und Ideen möglichst vieler Bürgerinnen und Bürger eines Staates nutzbar» machten. Das Schweizer Bildungssystem etwa sei eines der inklusivsten weltweit.

Die Rektorin der Universität Basel appellierte eindringlich an die Festgemeinde, die «erfolgreichen Institutionen» zu pflegen, die die Basis für Wohlfahrt, Innovation und gesellschaftliche Stabilität bildeten.

Oliver Sterchi